

## Der Tag der Verschwundenen

Dorothee Sölle:

„Argentinien Dezember 1982

An jedem Donnerstag seit sieben Jahren / gehen die Mütter zum großen Platz / und umkreisen schweigend die Mitte / und tragen das weisse Kopftuch / der Sorge der Angst und des Mutes / und Schilder in ihren Händen / wo sind sie / gebt sie heraus / wir werden sie finden / con vida mit Leben con vida / An jedem Donnerstag seit sieben Jahren / geht die Hoffnung der Welt um die Plaza die Mayo / dass die verschwundenen wieder auftauchen / nicht als verstümmelte Leichen im Massengrab / dass die Passanten wieder Menschen werden / die nicht wegsehen müssen und sich selber verstümmeln / dass die Folterer und ihre Lehrer umkehren / vom Geschäft mit den bluttriefenden Apparaten / geht die Hoffnung der Welt um die Plaza die Mayo / an jedem Donnerstag seit sieben Jahren“

1982 war das.

Noch immer versammeln sich jeden Donnerstag in Buenos Aires die Großmütter und Mütter mit den weißen Kopftüchern. Noch immer suchen sie ihre Kinder und Verwandten, die in den 70er und 80er Jahren in Argentinien entführt, gefoltert und ermordet worden sind.

Auch im benachbarten Chile verschwanden hunderte politische Gefangene. Man warf sie ins Meer. Ihre Leichen konnten nie geborgen werden, weil die Gefangenen zuvor mit Gewichten beschwert wurden.

Heute geht man in Mexiko von 90.000 Menschen aus, deren Spuren sich – verharmlosend gesagt – verloren haben. Sie wurden und werden von Drogenkartellen verschleppt, Zahllose private Suchtrupps durchforsten das Land. Sie suchen nach ihren Schwestern und Brüdern, Töchtern und Söhnen... Es hat kein Ende.

In diesem Jahr verschwanden 3.400 Mädchen und Frauen in Peru. In Afrika werden 48.000 Menschen vermisst... Ihre Angehörigen erleiden nicht nur den Schmerz des Verlustes und die Angst, dass ihren Nächsten etwas Schlimmes passiert ist, sie erleben auch bürokratische Schikanen.

Gestern war der „Internationale Tag der Verschwundenen.“

Wenn wir auch nichts tun können. So können wir doch erinnern, hinsehen, beten. Und hinhören. Denn über diesem Tag heißt es bei dem Propheten Jesaja: „So spricht der Herr: Gleichwie ich über dies Volk all dies große Unheil habe kommen lassen, so will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich ihnen zugesagt habe.“ Hoffentlich bald.